

Breslauer Beobachter.

N^o. 71.

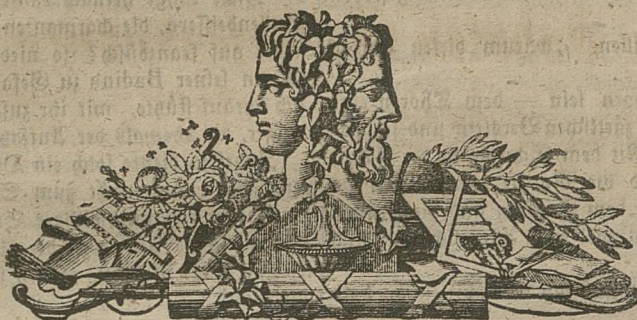
Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1847.

Dienstag,
den 4. Mai.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pf. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pf., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pf.



Dreizehnter
Jahrgang

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Todtengräber Muck, oder Marie und Leopold.

Erzählung von H. Klette.
(Fortsetzung.)

Die Worte des alten Soldaten machten Eindruck, wenn auch nur vorübergehenden. Auch war die Ursache des Streites eine alltägliche, und es ließ sich annehmen, daß der heut Betrogene den andern morgen um das Doppelte übervortheilte, oder mindestens es versuchen würde. Ueberdem kam wohl Allen ins Gedächtniß, daß die Kaiserlichen ihnen so nahe das Land verheerten, und daß schon der nächste Tag sie ins Feld rufen könnte, Einer für den Andern zu stehen und zu fallen. Die trostigen Mienen glätteten sich friedlicher, die Musketen wurden bei Seite gestellt, man schüttelte sich als Kameraden die Hände und stieß mit den Beckern an. Eine eigenthümliche lebendige Weise klang auf der Straße dazu; bald in kurz abgestoßenen, bald in langen schneidenden Tönen begleitete eine Geige den Gesang.

„Ei, hört nur den tollen Hansel!“ sagte der Wirth, „der lauft heut noch so spät auf den Gassen umher mit seinem wunderlichen Geleier.“

„So gefällt mir's!“ sagte der schwedische Hauptmann, „wer ist der tolle Hansel?“

„'s ist jetzt ein armer Mann,“ entgegnete der Wirth, „soll aber vordem sehr reich gewesen sein. Man erzählt sich gar wunderliche Geschichten von ihm. Als er sein ganzes Hab und Gut verspielt und verpraßt hatte, nahm er die Geige — die war ihm übrig geblieben — und zog über Land. So ernährt er sich lustig, kümmerlich, wie's geht.“

„Ruf ihn herein,“ sprach der Hauptmann, „er soll frei trinken, ich zahl' die Rechnung.“ Da lief der Wirth dem tollen Hansel nach und brachte ihn mit. Es war ein Mann zwischen den dreißigen und vierzigen, hager, mit scharfen Zügen, aus denen die Augen wild und unsäth umherirrten. Darum hießen sie ihn den Tollen. „Schön Dank!“ sagte er auf die Einladung des Hauptmanns, und ließ hastig den Trunk hinuntergleiten.

„Nun sollst Du auch ein Lied singen,“ sprach der Hauptmann.

„Ei wohl, das kann ich,“ entgegnete Hansel, und stimmte an:

Der Tod kam fein und artiglich,

Ei ja, artiglich:

Von ir'schem Jammer erlöset ich dich,

Ja, ja, erlöset ich dich!

Der Knab', der spricht: Sei's noch so schlecht,

Will ich's erst kosten voll und recht.

Der Tod kam zu 'nem Mägdelein,

Ei ja, Mägdelein:

Geh' Du zur ewigen Ruhe ein,

Ja, ja, Ruhe ein.

Sie spricht: Eh' will ich Hochzeit ha'n

Frage' du in funfzig Jahren an.

Der Tod kam zu 'nem alten Mann,

Ei ja, alten Mann:

Du armer Greis sollst mit mir gahn,

Ja, ja, mit mir gahn.

Der Alte spricht: Was denkst du doch,

Ich heirath' all' mein Tage noch.

Der Tod kam zu 'nem alten Weib,

Ei ja, alten Weib:

Ich bring zu Rast dein müden Leib,

Ja, ja, müden Leib.

Sie hängt 'nen Schleier übers Gesicht:

Nein, nein, so junges Blut holt man nicht.

Da wird der Tod suchstestufelstoll,

Ei ja, teufelstoll:

Ei, wenn ich Niemand holen soll,

Ja, ja, holen soll,

So hol' ich den Herrn, so hol' ich den Knecht,

So werd' ich den Alten, den Jungen gerecht.

Das ist nun einmal die Sache,“ sagte der Hansel, „daß Keiner gern stirbt und wenn er's hundert Jahre getrieben, und oftmals die Finger zu Brodt hätte backen mögen, der Tod kommt halt immer zu'unrecht, und möcht ihn gern Jeder von der Thür weisen, wenn er mit seinen knöchernen Gelenken davor klappert.“

„D, glaubt das nicht,“ sprach ein Soldat, der still und ernst die Zeit über dagelesen, „er käme nicht Jedem zu unrecht, das glaubt nur nicht. Ich hab ihn gesehn, der dem Tode nachgelaufen über Land und Meer und hat ihn doch nicht erreichen können, weil er ein ewig Verfluchter war.“

„Doch laß uns hören,“ riefen die Kameraden ihm zu, „das klingt ja wunderbarlich, wie wenn's der ewige Jude wär, den Du gesehen hättest.“

„Und wenn er's wäre?“ entgegnete Jener. „Er war's auch, er und kein Anderer. Es war in der Dunkelstunde, so in der Dämmerung zwischen Tag und Nacht, da stand ich auf Vorpostenwache. Mit einem Mal steht eine lange Gestalt vor mir, die auf mich zuwankt. Wer da? ruf ich, aber es ging mir ein Schauer über den Leib und wußte nicht: warum. Keine Antwort. Noch einmal: Wer da? Und wieder keine Antwort. Ich fasse ein Herz und brenn' los, aber was seh' ich! — Die Kugel prallt ab, eine weite Strecke zurück. Derweil kommt die Gestalt näher und schlüpft vorüber. Da hab ich sie sehen können. Ein alter Jude war's mit grauem struppigem Bart, welchem Gesicht und Augen, in denen es wie höllisches Feuer brannte. Hart an mir, stierten seine Blicke auf mich, und er seufzte tief auf, daß mir das Herz wie einem armen Sünder pochte und die Knie schlotterten vor Angst. Mein Lebtag vergeß ich's nicht.“

„So wollt' ich doch,“ sagte ein Schweidnitzer Bürger, „daß es dem Goes so geschehen müßte, weil er uns vor vier Jahren mit den Lichtensteinern so hart geplagt hat, und auf seine Seligkeit geschworen: er wollt' der Stadt nichts zu Leide thun, wir sollten nur den halberfrorenen Soldaten Quartier geben. Ja, Quartier geben! Sie überwältigten die Wachen, drangen in die Bürgerhäuser und bekehrten uns mit Stößen ihrer Flintenkolben.“

(Fortsetzung folgt.)

Ritterlicher Sinn.

Historisch-romantisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges.

Von A. von Tromlig.

(Fortsetzung.)

2.

Mit Bortendorf schien das Leben aus der Gesellschaft gewichen zu sein. Die vollen Gläser standen unberührt; Schulenburg sah sinnend vor sich hin, während Meister Hanns ihn forschend, oft kopfschüttelnd betrachtete, und van Büren endlich seines unnützen Nöthigens müde, sich in den Alkoven auf ein Ruhebett streckte.

Lange saßen die Beiden stumm neben einander.

„Junke!“ unterbrach endlich der Narr das Schweigen. — „Mir scheint fast, Ihr tretet vor der Zeit in unsern Orden, denn so wie Ihr da sitzt, fehlt Euch nichts als meine Schellenkappe, und Ihr seid leibhaftig unsers Gleichen. Angethan wie ein Hoffschranze, geschmückt mit bunten Bändern und Zindelast, sollte man meinen, es ginge noch heute zum Bankett, zur Lust und Freude.“

und Ihr sitzt so trocken da, wie die gestrige Kuchrede unsers würdigen Hofpredigers. Einen furchtbar langen Stoßdegen an Eurer Seite, ein gefülltes Kelchglas vor Euch, glaubt man wahrlich, Ihr wäret ein Eisenspiesser, und statt das Glas zu leeren, seht Ihr es mit weitgeöffneten stieren Augen an, statt den langen Stoßdegen gegen die Spanier zu ziehen, courtoisirt Ihr hier in Utrecht, als ob es draußen überall Ruh und Frieden sei, und Eure Laute tönt alle Abende zu Euren schmelzenden Verslein, daß man meint, das Nachtigallmärchen locke die Braut. — Und nun noch des Königs von Böhmen Hofnarr neben Euch, der wahrlich klüger ist, als Ihr: wer da nicht glaubt, Ihr habet bald die Meisterschaft erlangt, der muß noch in seinem Leben auf keinen Narren gestoßen sein.“

„Meister!“ sagte Schulenburg ohne Unwillen, „warum diesen ewigen Spott?“

„Er soll dem traurigen Streitroß ein Sporn sein — dem Thoren eine Panacée. Mit Seufzern und Lautentönen, mit zärtlichen Verslein und schmelzenden Blicken erringt man sich keine Dame. Mit dem Schwert in der Faust, auf dem Kampfplaz, da lohnt der Lorbeer und die Myrthe dem Sieger, da spannt Gott Amor selbst den Bogen. Glaubt, dem Tapfern sind die Frauen so hold, wie dem Treuen. Glaubt meinem Wort, es wird noch Alles sich freundlich gestalten.“

„Eurem Wort?“ unterbrach ihn Schulenburg und sah halb mitleidig, halb spöttisch auf ihn.

„Thut, wie es Euch beliebt,“ erwiderte dieser gelassen. „Bin ich auch kein Eoler, bin ich auch nur der kleine Narr eines Großen, trifft doch mein Wort oft sicherer, als des Ritters Lanze, und steht fester als die Burg Eurer Ahnen. — Doch — ohne Zutrauen keine Freundschaft — ohne Glaube keine Liebe.“ Er erhob sich von seinem Sessel, wickelte die kleine Gestalt in seinen Mantel und ging der Thüre zu.

Schulenburg folgte ihm. — „Seid nicht böse, Meister, und zürnet mir nicht! Bleibt bei mir, und gönnt mir Euren Rath.“

Der Kleine hielt an, wendete sich, und sah zu dem hohen Jüngling freundlich hinauf. „Schulenburg!“ sagte er nach einer kleinen Pause. — „Von dem ersten Augenblicke an, als Ihr von Wolfenbüttel nach Utrecht kamt, den Herzog Christian zu erwarten, hab' ich Euch lieb gewonnen. Ihr wart ein still bescheidener Jüngling, der seinen Muth mehr in seiner Faust, als im Munde trug, der sich den Jungfrauen mit alter deutscher Sitte nahte, aber nur der Einen zu tief in die schönen Augen sah. Na! erröthet nicht, Einer solchen Dame sein Herz und seine Dienste weihen, dessen darf sich Keiner schämen. Wahrlich, wäre ich ein Ritter, schlank, stark, kräftig, wie Ihr so vor mir steht, und meine gelben Locken wälten wie die Euren über den Spizenträger herab, mein Herz schläge eben so stark gegen mein tuchnes Koller, als das Eurige jetzt schlägt, wahrlich, nur Margarethe von Ebrach wäre die Dame meines Herzens geworden.“

Schulenburg erröthete und weadete sich verlegen ab.

„Nun, hab ich mich geirrt,“ sagte der Kleine, „so verzeiht. Ich glaube, Gleich und Gleich gesellt sich gern, und Ihr währt klug genug, den Trauben vorüber zu gehen, die Euch zu hoch hängen. Nun, was soll der finstere Blick! Springt in Gottes Namen hinauf, springt, so lange es Euch beliebt, verrenkt Euch meinerwegen ein Bein, was kümmerts mich, wenn Ihr nicht Augen habt, die herrliche Frucht zu sehen, die sich Euch freundlich darbietet, und die Ihr nicht zu beachten scheint.“

„Freundlich?“ unterbrach ihn Schulenburg.

„Anfangs, als Ihr hier ankamt,“ fuhr der Kleine fort, und schien das, was der Jüngling gesagt, nicht zu hören, „sahen Euch freilich der Morgenstern zu leuchten, gnädig blickte er auf Euch herab, und in Eurem schwachtenden Auge schien sich sein goldner Strahl gern zu brechen. Man schien es nicht ungnädig aufzunehmen, als Ihr Euch in die Farbe der Hoffnung kleidetet, doch die Zeiten sind vorüber.“

„Vorüber!“ rief Schulenburg, „ja vorüber!“ und packte an den Tisch, daß alle Gläser klirrten, und der Niederländer aus seinem Schlafe aufsprang.

„Daß doch ein Verliebter immer einer der Unsern ist!“ unterbrach der Kleine lächelnd das rauhe Aufbrausen des Jünglings. „Was soll nun das? Warum fliehen, wo die Schlacht noch nicht verloren ist? Setzt Euch hügelst, legt die Lanze ein, sprengt in die Schranken und kämpft um den Preis.“

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Stäbe und Stöcke.

(Schluß.)

Doch wie dem auch sein mag, mir fielen neulich bei der Abbildung eines ganz modernen Elegant alle die verschiedenen Formen von Stöcken ein, die ich bloß so mit erlebt habe. Man hatte lange Röhre, gewöhnlich gelbbraun, oben mit einem dünnern Aufsätze, der mit einem kleinen silbernen Knöpfchen beschlagen war, in der Mitte einen dergleichen Bügel zur Quaste hatte und bei seinem Uebergange in das dicke Rohr wieder einen solchen Umschrot führte. Dann ließ man jene Aufsätze weg und hielt sich an einwüchsige, dicke, meist braunrothe Röhre, mit allerlei kostbaren Knöpfen gekrönt, oder auch mit Krücken, woran schöne und häßliche Löwen oder Meerjungfern ausgeschnitten prangten, oder auch wohl Lorg-

netten eingepaßt waren. Auf einmal fand sich allerlei biege- und brechmes Materiale ein, mit Leder überzogenes Eisen, Weinreben, Dornenstöcke, Fischbein u. dgl. worinn sich Pfeifenröhre, Blaseröhre, auch wohl gar boshafte Degen verhielten. So schleppte sich die Mode einige Zeit durch, als es plötzlich ausfiel, als sei die liebe deutsche Jugend in den Waldungen der Huronen holzen gewesen: man sah Knüttel, säusestiedel und zum Ueberflus noch mit herausspringenden Nägeln verbollwerkelt. Das war nun eigentlich Gegenstand der Polizei, und es ist bekannt, wie sich hierbei unsere Polizei benommen hat. Kurz, diese Hunde-Keulen verschwanden.

Nicht lange hernach kamen, wie kleine Windhündchen hinter fürchterlichen Bullenbeißern, die charmannten Badines, denn wer nennt nicht dergleichen Ding lieber auf französisch? so niedrig, so schlank, so dünn, daß ein ausgewachsener Mann seiner Badine zu Gefallen durchaus hinken mußte, und ein kleiner, der sich darauf stützte, mit ihr zusammensank. Manche dieser Badines war nicht länger, als ehemals der Aufsatz der altmodischen Röhre.

Indessen diente solch ein Ding doch bei dunkler Nacht zum Fühlen und Tappen, wenn auch nicht zum Stützen, auch fürchtete sich vielleicht am Tage ein Hund oder ein muthwilliger Straßenbube davor, wenn er es anders in guten Händen sah. Aber nach der allerneuesten Mode trägt man entweder eine Viertel-Elle lange Ruthen, (sollen sie den Dienst einer Wünschelruthe thun?) oder gar nichts.

Es scheint, als müßten nun einmal Menschen, die sich mit einem gewissen Anstande, d. h. manchmal auch ohne eine besonders bestimmte Absicht, bewegen sollen, eine ihrer Hände mit irgend etwas zu füllen haben, und dazu ist denn doch ein bescheidner Stock unter allen um so tauglicher, da er nebenher eine ganze Menge anderer Vortheile gewährt. — Man denke zum Schluß noch an den Stock des alten Philosophen Proteus, der nach seinem Tode von einem Verehrer des weisen Mannes für mehr als ein halb tausend Thalerchen erstanden wurde, oder an den großen weißen Stock des unsterblichen Franklins, und ich denke, die neueste Mode wird wenig Gehör finden, zumal, wenn der nahe Winter brav Glatteis mitbringt.

En.

Lozales.

Theater.

„Carl XII. auf der Heimkehr,“ frei nach dem Englischen von Töpfer bühenkundig bearbeitet, hat jedenfalls mehr innern dramatischen Werth, als manche neuern Sachen der Art, erfordert aber freilich bei der Aufführung auch, wenigstens in den Hauptrollen, eine gute Besetzung und das war gerade die partie honteuse der neulichen Vorstellung. Aufst Herrn Kühn, welcher den Napoleon des Nordens consequent und mit historischer Treue durchführte und ein treffliches Charakterbild des „Eisenkopfs“ lieferte, ganz in der Weise, wie ihn uns sein Biograph, Kaplan Norberg (S. auch Laube: Drei Königstädte, Th. 2) schildert und Herrn Wohlbrück (Muckebold) vermochte auch nicht Einer, am wenigstens Herr Pauli, seine Aufgabe befriedigend zu lösen. Diese Partie erfordert einen gewissen Humor, den Herr Pauli, ein sonst sehr ehrenwerthes und verwendbares Mitglied unserer Bühne, nun einmal nicht besitzt. — Herr Kühn wurde gerufen.

Als Kunz in dem Kokebue'schen Lustspiele: „Die Tochter Pharaonis“ zeichnete sich Herr Kühn schon von vornherein durch seine Maske dermaßen aus, daß man ihn mit Applaus empfing. Dieser wucherische Geizhals des Herrn Kühn ist ein so gelungenes Charakterbild, daß er damit überall reüssiren muß. Er wurde nach dem Stück einstimmig gerufen. — In dem darauf folgenden polnischen Nationalgemälde (?): „Das Abenteuer in der Judenschänke“ wußte Herr Wohlbrück der abgedroschenen Angel'schen Fadase durch seinen Fra el allein noch einige Theilnahme abzugewinnen. — Die Nebelbilder, welche Herr Döbler heute wirklich zum lehteremale producirt, warteten wir nicht ab.

Am 1. d. M. haben die Herren Kottmayer und Grans unsere Bühne und die Stadt verlassen. Ersterer geht in sein Engagement nach Prag, Letzterer auf ein Gastspiel nach Dresden, um später ebenfalls in Prag einzutreffen. Herr Kottmayer, dessen Verdienste als Oberregisseur nicht gering waren und verdiente Anerkennung fanden, ist ein intelligenterer Schauspieler, aber nicht frei von Manier. Würde die geistvolle Auffassung seiner Rollen durch günstigere Mittel, als sie ihm zu Gebote stehen, unterstützt und artete sein Spiel nicht zuweilen ganz und gar in Unnatur aus, Herr Kottmayer wäre Einer der namhaftesten dramatischen Künstler seines Faches. — Herr Grans, ein hübscher junger Mann, ist im Besiz recht hübscher Mittel, seinem Spiel mangelt auch nicht eine gewisse Wärme, nur scheint es uns, als ob er sich zu sehr gehen ließe. Bei guten Vorbildern und bei redlichem Streben dürfte übrigens von ihm wohl etwas für die Zukunft zu erwarten sein.

Meyerbeer's „Feldlager in Schlessen“ wird auch bei uns zur Aufführung kommen und die Partitur ist bereits angelangt.

Am 5. d. M. geht Conradin Kreuzer's „Hochländerin“ zum Benefiz für unsern wackern Tenoristen Herrn Kahle über unsere Bühne. Von dem Componisten der lieblichen, melodiosen Oper: „Das Nachtlager von Granada“ läßt sich nur Treffliches erwarten und wirklich soll dieses neue Opus, in welchem Kreuzer dem modernen Geschmack huldigt, ebenso gehaltvoll als ansprechend für das Ohr sein. Herr Kahle hat durch seine ausgezeichnete Leistung des Guido in „Guido und Ginevra“ gezeigt, welch reicher Fond in seiner Stimme

liegt und wir zweifeln nicht im Geringsten diese Partie werde ihm zu Entfaltung seiner schönen Mittel volle Gelegenheit bieten. Möge daher sein Benefiz ein recht besuchtes sein.

(Grundloses Gerücht.) Seit einigen Tagen circulirt eine mysteriöse Geschichte von einer jüdischen Hebamme, die zu einer geheimen Entbindung berufen, das Kind habe tödten sollen, und nachdem sie sich geweigert, mit verbundenen Augen in ihre Wohnung zurückgebracht worden sei. Wir haben Veranlassung, die romantische Mähr, welche in den Mystiken von Breslau ein hübsches Pläschen haben würde, für die Entbindung eines müßigen Kopfes zu erklären.

In Nr. 51 des Breslauer Anzeigers wird Folgendes veröffentlicht. Der gleichfalls früher schon und wiederholt beantragten Pensionirung des Lehrers an der evangel. Freischule Nr. 1, (dem wegen seiner Thätigkeit und Brauchbarkeit erst in neuester Zeit auf Fürsprache der Verwaltungs-Behörde eine Gehaltsverbesserung gewährt worden), ist auch die Versammlung beigetreten, nachdem die Dienstunfähigkeit besagten Lehrers sich neuerdings herausgestellt hat, auch über die Höhe des Ruhestandsgehälts haben sich die Stadtbehörden geeinigt.

Hier muß wohl ein Irrthum oder Druckfehler obwalten; denn wer seiner Brauchbarkeit und Thätigkeit wegen, heut eine Gehalts-Zulage erhält, kann doch wohlunmöglich morgen schon aus entgegengesetzter Ursache pensionirt werden? —

Curiosum.

Im Dorfe Lehmgraben, dicht vor den Vorstädten Breslau's gelegen, steht eine Warnungstafel, auf welcher für Jedermannlich zu lesen ist:

„Das Betteln hier im Dorfe ist bei 10 Sgr. Strafe verboten.“
Das ist eine scharffinnig ausgedachte Strafe für einen Bettler!

Todtenliste.

Vom 24. April bis 1. Mai 1847 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 78 Per. (41 männl. 37 weibl.). Darunter sind todtgeboren 3; unter 1 Jahre 13; von 1 — 5 Jahren 17; von 5 — 10 Jahren 2; von 10 — 20 Jahren 0; von 20 — 30 Jahren 4; von 30 — 40 Jahren 8; von 40 — 50 Jahren 5; von 50 — 60 Jahren 7; von 60 bis 70 Jahren 8; von 70 — 80 Jahren 9; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 1.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital 14

In dem Hospital der Elisabethverwundten 0

In dem Hospital der Barmherz. Brüder 1

In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0

Ohne Zuziehung ärztlicher Hilfe 2

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M. F.
Apr. 22.	1 unehl. S.	ev.	Schwäche	— 9
	d. Schneider R. Ruhmann S.	ev.	Keuchhusten	3 3 —
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	— 5
	d. Mägenmacher S. Jaitz L.	ev.	Wasserreiß	1 6 —
23.	Pens. Steueroffiziant S. Cremlin	ev.	Alterschwäche	79 2 21
	1 unehl. S.	ev.	Schwindsucht	— 8
	Steueraufseher J. Förster	ev.	Brustwasser sucht	52 — —
	d. Schankpächter S. Fremel S.	ev.	Abzehrung	3 6 —
	Steuer-Controll. Wittw. S. Bischof	kath.	Alterschwäche	87 — —
	d. Rutscher S. Henschel Fr.	ev.	Bluthusten	71 — —
	d. Tagarb. S. Becker L.	kath.	Lungenentzündung	— 4
	d. Schneiderges. Th. Kaiser S.	chrl.	Catarrh. Fieber	2 — —
	Hebamme Th. Heymann	kath.	Lungenlähmung	55 — —
	d. Ziegelstreicher S. Keder Fr.	ev.	Lungenleiden	31 — —
	Schuhmacher A. Theiner	kath.	Nervenschlag	32 — —
	Chem. Bedienter S. Jäschke	ev.	Lungenschwind such	58 — —
24.	Gutsbesitzer Graf W. Jedlitz	ev.	Steckfluß	72 — —
	Nachwächter S. Gauders	kath.	Alterschwäche	73 — —
	Waj. a. D. A. v. Sowiöski	kath.	Alterschwäche	71 — —
	Zimmerges. A. Schindeman	kath.	Lungenschwind such	29 — —
	d. Branntweinbrenner A. Schlenker Fr.	ev.	Schlagfluß	46 6 —
	d. Mauerges. S. Zulauff L.	ev.	Brustentzündung	2 3 —
	d. Musikus A. Marx S.	ev.	Gehirnwassersucht	2 9 —
	Ziergärtnerwittw. M. Liebster	ev.	Alterschwäche	69 — —
	Erbsch. S. Henschel	ev.	Krampf und Schlag	48 9 8
	Fischerges. F. Hirsch	kath.	Lungenentzündung	25 — —
	d. Signator A. Kessler Fr.	ev.	Brustwassersucht	46 — —
25.	d. Klempner Zeher S.	—	Todtgeboren	— — —
	d. Schuhmacher S. Neumann Fr.	ev.	Nervenschlag	25 — —
	d. Tischlerges. Th. Rich S.	ev.	Krämpfe	9 — —
	Armenhausgen. L. Felgner	ev.	Lungenvereiterung	65 — —
	D. v. G. Referend. A. Franz	ref.	rheum. Fieber	25 — —
	d. Tagarb. S. Schümann L.	ev.	Abzehrung	2 — 8

Köln, 19. März. Die Speculationen in Korn auf Lieferung tragen jetzt schon ihre Früchte, da man schon von Fallimenten mancher Kornhändler mit bedeutenden Passiven spricht, die ihren Verbindlichkeiten unmöglich nachkommen können. Die Folgen dieses unerlaubten Schwindelhandels, welchem wir theilweise die ungeheueren Fruchtpreise zu verdanken haben, werden sich in kurzer Zeit zeigen und das an und für sich längst geschwächte Vertrauen noch mehr untergraben. Es liegt bei unsern größern Dekonomen noch sehr viel Frucht, die Bauern sind aber bei uns alle Spekulanten geworden und treiben auch den Lieferungsandel, der im Getreide bei uns nie in einem solchen Umfange betrieben wurde, wie jetzt. Diesen Machinationen verdanken wir die hohen Getreidepreise und ihr unbegreiflich rasches Steigen. (D. P. A. Z.)

Chronologische Künstlerverstöcke. Abraham opfert seinen Sohn bald mit dem Schwert, bald mit der Pistole, bald mit der Vogelklinge. Auf dem Schlosse zu Anjou ist eine Tapete, auf welcher Judith — nachdem sie den Kopf des Holofernes schon abgeschnitten — Gott dankend vor dem Crucifix auf dem Bild der Jungfrau liegt.

Auf einer andern Tapete hält ein Mönch dem am Kreuze sterbenden Heiland ein Crucifix vor.

Auf einem Gemälde, das ehemals auf dem Rathhause zu Nürnberg hing, prangt König Uhasperus auf dem Throne mit dem Orden des goldenen Vlieses geziert.

Zu Ambras sah man auf einem Gemälde von Holbein: Die Anbetung des Christuskindleins durch die Weisen aus Morgenland, das Christuskind mit einem Patenoster in der Hand, und die drei Könige mit dem Orden des goldenen Vlieses geziert.

So sieht man auf einem andern Gemälde David mit der Harfe im Garten lustwandelnd, mit gierigen Blicken nach der Bathseba spielen, und den Cupido der seinem Herzen den Zweckschuß giebt.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M. F.
25.	1 unehl. Zwill. L.	—	Todtgeboren	— — —
	d. Bühnenmeister S. Seibe L.	ev.	Lungenentzündung	— 4 7
	d. Zuckersiedereigeb. H. Ditto S.	ev.	Brechdurchfall	— 6 —
	Kaufmannswittw. S. Hilliger	ev.	Lungenlähmung	74 4 —
	Chem. Löpferges. S. Kettner	ev.	Lungenschwind such	50 — —
	Tagarb. P. Mailing	kath.	Lungenschwind such	48 — —
	Canzlistenwittw. W. Pettin	kath.	Wassersucht	76 — —
26.	d. Bedienter A. Eckert L.	kath.	Gehirnentzündung	1 4 —
	d. Maurerpolier Haack L.	—	Todtgeboren	— — —
	d. Kanzleidiener A. Bachmuth Fr.	chrl.	Schwind such	36 2 2
	d. Musikus Schmidt L.	kath.	Abzehrung	3 6 —
	d. Schneiderges. M. Kanow L.	ev.	Abzehrung	2 6 —
	d. Tagarb. M. Amst L.	ev.	Bräune	1 3 —
	d. Bäublerwittw. J. Müller L.	kath.	Gehirnleiden	1 — —
	d. Handelsmann A. Chemle S.	jüd.	Krämpfe	— 3 17
	d. Haushälter W. Habelt S.	kath.	Zahnkrampf	— 6 —
	Tagarbeiterin S. Buchwald	ev.	Lungenschwind such	27 — —
	Tagarbeiter J. Krause	kath.	Lungenschwind such	51 — —
	Schuhmacherges. A. Hoffmann	kath.	Lungenschwind such	41 — —
	Schulvorsteher A. Kump	ev.	Lungenschwind such	39 6 —
	d. Gürtler L. Weißig S.	ev.	Gehirnwassersucht	5 — —
27.	d. Lehrer M. Just S.	chrl.	Lungenlähmung	3 9 —
	Dienstmädchen J. Elbe	ev.	Bauchfellentzündung	32 — —
	Nachwächter S. Krocker	kath.	Lungenlähmung	63 — —
	1 unehl. L.	kath.	Stropheln	— 8 —
	Makler A. Bongowski	kath.	Alterschwäche	96 — —
	Goldarbeiterwittw. S. Lindner	kath.	Lungenentzündung	66 — —
	d. Kaufmann H. Ende S.	ev.	Scharlachfieber	4 10 —
	Maler S. Müller	ev.	Lungenschwind such	43 — —
	d. Buchbinderges. P. Kronauer L.	kath.	Abzehrung	— 9 —
28.	Chem. Bediente L. Rohbeck	kath.	Wassersucht	65 — —
	Kaffetier D. M. Lzer	ev.	Lungenentzündung	36 — —
	1 unehl. S.	kath.	Brustfellentzündung	2 10 —
	Tagarb. A. August	kath.	nerv. Lungenentzündung	52 — —
	d. Optikus J. Schiefinger L.	jüd.	Schwäche	— 14
	d. Nabler R. Kühlein L.	ev.	Lungenschwind such	69 — —
	Wittwe S. Szarbinowska	kath.	Wassersucht	66 — —
29.	d. Nagelschmied D. Handler S.	ev.	Schlagfluß	— 6 —
	Hausknecht F. Kettig	ev.	Knollsucht	38 — —
	d. Schneiderges. S. Nowak L.	kath.	Krämpfe	2 — —
	d. Klempner A. Grünig S.	ev.	Abzehrung	1 — —
	Buchhalterwittw. F. Wieland	jüd.	Alterschwäche	74 — —
	Oberstwittw. S. v. Pöfer	ev.	Alterschwäche	79 7 —
	d. Handschuhmacher J. Ruhland Fr.	kath.	Lungenentzündung	58 — —
	d. Tagarb. B. Polanek Fr.	kath.	Gehirnwassersucht	61 — —
	d. Tagarb. S. Schimmel Fr.	ev.	Schlagfluß	64 4 11
30.	d. Tagarb. J. Hornig L.	ev.	Luftröhrenkatharrh	— 8 —

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Personen Züge Abfahrt von Breslau W. 12 U. 15 M. nach Myslowitz. Ankunft in Breslau N. 3 U. von Myslowitz. Güterzüge: Abfahrt von Breslau W. 7 U. 30 M. nach Myslowitz, N. 5 U. 35 M. bis Oppeln. Ankunft in Breslau Abends 8 U. 47 M. von Myslowitz, N. 10 U. 30 M. von Steiwitz.

b. Breslau = Schweidnitz = Freiburger. Abfahrt von Breslau 6 U. W. 2 U. N. 5 U. 30 M. Ankunft 8 U. 13 M. W., 3 U. 10 M. N. 9 U. 40 M. Ab.

c. Niederschlesisch-Märkische. Personen Züge: Abfahrt von Breslau 7 U. W. 4 U. N. Ankunft in Breslau 8 U. 19 M. Ab. 11 U. 15 M. W. Güterzüge ohne Personenbeförderung geht um 8 U. W. von Breslau und um 6 U. 45 M. Ab. von Berlin ab.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 4. Mai, zum 5. Mal:
„Eine Familie.“ Original-Schauspiel
in 5 Akten und einem Nachspiele von Char-
lotte Birch-Pfeiffer.

Bermischte Anzeigen.

Altstädter Straße Nr. 51 werden
seidene, schafswollene, baumwollene, und
leinen gebrauchte Kleidungsstücke, desglei-
chen Tücher und Bänder gefärbt und gedruckt.
Meine reichlichen Erfahrungen in dieser
Branche bürgen für reelle Bedienung.

J. B. Nupprecht,
Formstecher.

Ich empfehle mich mit Reinigung aller
Flecken, auch Waschen sämtlicher Klei-
dungsstücke zu billigen Preisen; früher
Bischofstraße, jetzt Reuschestraße
Nr. 10 wohnhaft.

Rindner,
Zuschneerer.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren
Schuhmachern mit billigen Absatz-Stif-
ten.
J. Seiffert,
Altstädterstraße Nr. 15, im Gewölbe.

Mädchen, welche im feinen Weißnähen
geübt sind, finden sofort stete Beschäftigung
Ohlauerstraße Nr. 15, 3 Stiegen.

Ein Mädchen, welches gut schneidert,
wünscht in und außer dem Hause Beschäfti-
gung. Näheres Stockgasse Nr. 26,
eine Stiege.

Eine freundliche Stube nebst Zubehör,
vorn heraus, ist zu vermieten und von
Johanni ab zu beziehen Breite Straße
Nr. 48.

Die Band- und Spitzen-Handlung

von

J. Choken in Breslau, Carl's-Strasse Nr. 17,
vis-à-vis dem goldenen Hirsche, und Ober-Strasse Nr. 29, neben Herrn Hipauf,
empfiehlt ihr Lager in seidnen, wollenen, baumwollenen und leinenen Bändern, baum-
wollene und wolene Strickgarne, Handschuhe, Strümpfe, wollene Schnüre,
echt englische Hanf- und Herrnhuter Zwirne, Seide, Knöpfe, Kittai,
Nadeln, Fischbein und alle in dieses Fach schlagende Artikel unter Versicherung der
billigsten Preise und reellsten Bedienung.

Breslau, den 1. Mai 1847.

J. Choken.

Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
werden Oberstraße Nr. 1 gute weiße
Ofenkacheln verkauft.

Ein Laufbursche

findet ein gutes Unterkommen. — Das
Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordnungsliebender Meister sucht eine
Möbelwerkstelle. Nachricht übernimmt Herr

Platz,

Schmiebrücke Nr. 17, im Hofe 1 Stiege.

Heilige Geist-Strasse Nr. 13 ist
eine kleine Parterre-Wohnung, vornheraus,
von Stube und Küche, zu vermieten und
Johanni zu beziehen. Auch können daselbst
geübte Handschuh-Näherinnen Beschäfti-
gung finden.

Der Gesellschafts-Garten

zu Neudorf-Commende, Kleinburger-
Strasse Nr. 4, empfiehlt noch einige
Privat-Gärtchen. Das Nähere in der da-
bei befindlichen Restauration. **Klug.**

Es finden zwei anständige Personen Logis
Reusche Straße Nr. 50, im Hofe
eine Stiege.

Baruch.

Ein freundliches Stübchen am Ringe
Nr. 32, vier Stiegen vornheraus, ist
gleich zu beziehen. Zu erfragen 4 Stiegen
daselbst.

Schubbrücke Nr. 51 ist eine Schlaf-
stelle bald zu beziehen, 2 Treppen hoch, lin-
ker Hand an der Treppe.

In der Geh. Fürstbischöfl. Kanzlei ist zu haben:

Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Breslau pro 1847.

8. 14 Bogen cartonnirt. Preis 10 Sgr.

Von meinen neuen Leipziger Maßwaaren empfehle ich als besonders ganz
neue Erfindungen in:

Frühjahrs Umschlage Tüchern,
Wollenen Kleiderstoffen,
Franz. Mousselinen und Batisten.

A. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50, in dem
neu erbauten Hause „zum weißen Hirsch.“

Geschäftsempfehlung.

Meine Wohnung ist jetzt
Rosenthaler Straße Nr. 8, eine Treppe hoch.
Bauanschläge und Bauprojekte, Bau-Ausführungen jeder Art, im Ganzen,
Fabrikanlagen zc. übernehme ich.

A. W. Benze,

Königlicher geprüfter Baumeister und Privatbaumeister.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige
zu machen, daß von jetzt an alles Eisen jeder Art, als auch Kupfer, Messing,
Zink, Zinn und Blei von legitimierten Personen gekauft wird, und dafür die
höchsten Preise bezahlt werden.

Breslau den 4. Mai 1847.

Carl Kretschmer,
Altstädter-Strasse Nr. 5.

Einen Thaler Belohnung

erhält der, welcher den am 26. April auf der Albrechtsstraße eingefangenen
Kanarienvogel Schubbrücke Nr. 77 abgibt.

Bei A. Ludwig in Dels ist erschienen und bei Heinrich Richter,
Albrechts-Strasse Nr. 6, vorräthig:

Neuer praktischer Briefsteller

für das bürgerliche Leben.

Ein Handbuch zum Selbstunterricht in schriftlichem Verkehr für alle Fälle
des Familien- und Geschäftslebens. Preis 6 Sgr.